



Nord-West-Wind



Kommunen am Limit?

Gemeinschaftsunterkunft in Fahrland

IN DIESER AUSGABE:

**FÜR HUMANITÄT UND
ORDNUNG IN DER
MIGRATIONSPOLITIK**

**ENTSTIGMATISIERUNG
PSYCHISCHER
ERKRANKUNGEN**

**WIE GEHT ES WEITER MIT
DEM VOLKSPARK?**

**POTSDAM HINGT BEI DER
DIGITALISIERUNG HINTERHER**

**KRIMINALITÄT IN BUND,
LAND UND POTSDAM**

**BESSERE BEDINGUNGEN
FÜR DIE PFLEGE IN
POTSDAM**

**AUSFLUGSZIELE IM NORD-
WESTEN POTSDAMS**

REZEPT

Unterbringung Geflüchteter in Potsdam Nord-West

Es fehlt an Transparenz und Bürgerbeteiligung

von Maximilian Adams

Die Potsdamerinnen und Potsdamer leisten viel ehrenamtliches Engagement und sind mehr als bereit, Menschen in Not beizustehen. Fakt ist allerdings, dass die Aufnahmekapazitäten an ihre Grenzen stoßen. Das gilt nicht nur für Potsdam. Deutschlands Kommunen benötigen dringend Unterstützung, vordringlich durch den Bund. Dabei geht es nicht nur um die Übernahme der Kosten. Noch wichtiger ist es, dass alle Mittel ausgeschöpft werden, um die massive irreguläre Migration zu stoppen sowie um die Ausreise all derer, die keine Bleibeperspektive haben, in ihre Herkunftsländer durchzusetzen. Nur so können wir langfristig Menschen einen „sicheren Hafen“ bieten, die Schutz wirklich nötig haben.“

Lesen Sie weiter auf Seite 6



Liebe Leserin, lieber Leser,

herzlich willkommen zur neuen Ausgabe des Nord-West-Winds! Wir haben wieder eine bunte Mischung aus spannenden Themen für Sie zusammengestellt. Ob Sie sich für die aktuelle Kriminalitätslage in Bund, Land und Potsdam interessieren oder sich mit der Frage beschäftigen, wie es um die Digitalisierung in unserer Stadt steht - bei uns finden Sie die Antworten. Zudem setzen wir uns für die Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen und für bessere Bedingungen in der Pflege ein.

Sie wissen sicherlich, dass der Volkspark ein Thema ist, das uns am Herzen liegt. Wir werfen einen Blick darauf, wie es mit diesem wichtigen Erholungsgebiet weitergehen wird.

Nicht zuletzt beschäftigen wir uns mit der Migrationspolitik. Die Kommunen sind am Limit. Auch in Potsdam spitzt sich die Lage immer weiter zu. Die immensen Kosten sind in der prekären Haushaltssituation nur eins von vielen Problemen, die wir zu bewältigen haben. Bei der Standortwahl für Gemeinschaftsunterkünfte und Containerdörfer stellt uns der Oberbürgermeister leider vor vollendete Tatsachen. Die soziale Infrastruktur kann dem massiven Zuzug nicht standhalten. Der Landtagsabgeordnete und Kreisvorsitzende der CDU Potsdam, Steeven Bretz, plädiert für eine humane und gleichzeitig ordnungsgemäße Umsetzung der Migrationspolitik. Wer aufgrund Krieg oder Verfolgung seine Heimat verlassen muss, findet in Potsdam Schutz. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Die Bedingungen für Asylberechtigung, Flüchtlingsschutz und subsidiären Schutz sind dabei klar definiert.

Wer sich für Ausflugsziele im Nord-Westen Potsdams interessiert oder auf der Suche nach einer Rezeptidee ist, wird bei uns ebenfalls fündig werden. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken!

Ich freue mich über Ihre Meinung zu dieser Ausgabe.

Bitte schreiben Sie an

vorstand@cdu-potsdam-nordwest.de



Hier geht es zu unserer Website:



Herzlichst Ihr
Maximilian Adams



IMPRESSUM

CDU Stadtbezirksverband Nord-West
Gregor-Mendel-Straße 3
14469 Potsdam
Tel.: 0331 620 1425
Email: vorstand@cdu-potsdam-nordwest.de

V.i.S.d.P. Maximilian Adams, Vorsitzender
Gestaltung: Maximilian Adams
Bildnachweis: Canva, Adobe Stock





FÜR HUMANITÄT UND ORDNUNG IN DER MIGRATIONSPOLITIK

von Steeven Bretz Mdl
CDU Potsdam Kreisvorsitzender



Die Zahl der Flüchtlinge, die dieses Jahr nach Deutschland kommen, beträgt laut Prognose der Bundesregierung ca. 300.000 Menschen. Damit stoßen die Kommunen an ihre Kapazitätsgrenzen - sie sagen es immer lauter und verzweifelter. Es mangelt bei weitem nicht nur an Wohnraum. Es geht u.a. um Arbeitsmarktintegration, Personal für Kitas und Schulen, medizinische Versorgung und soziale Integration. Auch die Möglichkeiten der Hilfsorganisationen wie Kirchen, Tafeln, Ehrenamtlichen, der Integrations- und Deutschkurse und der Sicherheitsdienstleister sind weitgehend erschöpft.

Unser Land braucht deshalb einen klaren Kurs in der Migrationspolitik. An diesem Punkt sind sich viele Bundesländer einig. Es gibt allerdings große Differenzen mit der Bundesregierung darüber, was genau getan werden muss. Während also die Ampel-Regierung eine ergebnislose Gesprächsrunde nach der anderen hinter sich bringt, hat die CDU/CSU-Bundestagsfraktion einen Leitfaden zum Umgang mit den neuen Herausforderungen der Migration in Deutschland erarbeitet. Sie bietet damit die dringend erforderliche Orientierung für eine Regelung und Begrenzung der Zuwanderung. Die Vorschläge unserer Bundestagsfraktion sehen u.a. den stärkeren Schutz der EU-Außengrenzen, eine deutliche Senkung der irregulären Migration sowie die schnellere Abschiebung von Ausreisepflichtigen vor. Darüber hinaus sollen die Städte und Gemeinden in der prekären Situation deutlich entlastet werden.

Das Recht auf Asyl ist ein unverrückbarer Grundsatz.

Selbstverständlich helfen wir Verfolgten und gewähren ihnen Schutz. Das ist eine Frage der humanitären Verantwortung und der Mitmenschlichkeit. Rund eine Million ukrainische Kriegsflüchtlinge hat Deutschland bisher aufgenommen, vor allem Frauen und Kinder. Doch die Grundlage dafür, dass wir weiterhin Hilfe leisten können, ist die Funktionsfähigkeit unserer eigenen Strukturen.

Nach Brandenburg werden im Jahr 2023 gemäß Angaben des Bundes rund 26.000 Menschen kommen. Mit welchen weiteren Herausforderungen damit die Städte und Gemeinden konfrontiert sind, darauf haben bereits Ende Februar die Landräte Brandenburgs zu Recht hingewiesen, als sie hinsichtlich ihrer Probleme bei der Flüchtlingsunterbringung im Landtag Alarm schlugen.

Innenminister Michael Stübgen hat deshalb u.a. vorgeschlagen, die Erstaufnahmekapazitäten des Landes für Flüchtlinge ohne Bleibeperspektive um 3.000 Plätze auszubauen und die Aufenthaltsdauer auf bis zu 24 Monate zu verlängern. Hintergrund ist, dass Menschen, die keine Aussicht auf einen erfolgreichen Asylantrag haben, nicht mehr auf die Kommunen verteilt werden. CDU-Fraktionschef Jan Redmann unterstützt diesen Plan und hat zudem darauf verwiesen, dass der Anteil von Flüchtlingen ohne Bleiberecht in Brandenburg bei ca. 70% liegt. Des Weiteren fordert er zur Begrenzung der irregulären Migration die Liste der sicheren Herkunftsländer auszuweiten.

Unsere Aufnahmekapazitäten sind nahezu am Limit. Wer die diskreditiert, die darauf hinweisen, zeigt Realitätsverlust und nimmt die Probleme nicht ernst genug.

Viele Menschen setzen sich tagtäglich für die Flüchtlinge ein und zeigen ein hohes Maß an Hilfsbereitschaft. Deshalb muss alles dafür getan werden, dass diese Akzeptanz und Anteilnahme erhalten bleibt. Dazu müssen wir uns auf die konzentrieren, die unsere Hilfe tatsächlich brauchen.



DIE ENTSTIGMATISIERUNG SEELISCHER ERKRANKUNGEN BLEIBT WICHTIG

von Nadine-Claire Geldener



Bild: Simon EOS Fotografie

Würden Sie ihrem Kollegen in der Mittagspause von einer depressiven Episode oder einer Panikattacke berichten? Nein? Damit sind Sie nicht allein. Während wir uns völlig unbedarft über Rückenschmerzen und Bluthochdruck austauschen, bleiben seelische Erkrankungen- besonders am Arbeitsplatz- ein Tabuthema.

Dabei sind im Jahr 2022 die Krankheitstage aufgrund von mentalen Erkrankungen im „Zehn-Jahres-Vergleich“ um 48 Prozent angestiegen. Der Arbeitsausfall aufgrund psychischer Leiden betrug im Jahr 2022 301 Fehltage je 100 Versicherter. Diese Zahlen gehen aus dem aktuellen Psychreport der DAK-Gesundheit hervor. Ganz vorne auf der Liste seelischer Erkrankungen: Depressionen, Angsterkrankungen und chronische Erschöpfung.

Das Ärzteblatt benennt die Stigmatisierung seelischer Leiden als „zweite Krankheit“ mit der Betroffene belastet sind. Sie erleben sich häufig als ausgegrenzt und begeben sich aus Scham und Angst vor der Diagnose erst gar nicht in Behandlung. Damit steigt das Risiko der Chronifizierung.

Seit fünf Jahren produziert das Selbsthilfezentrum SEKIZ in Potsdam bereits das Talk-Format „Dann eben anders“ in dem Personen der öffentlichen Wahrnehmung über ihre Krisen und Erkrankungen sprechen. Ziel ist es, den Diskurs über seelische Erkrankungen zu stärken und Behandlungsansätze aufzuzeigen. Das Projekt wird gefördert von der Techniker Krankenkasse.

Im Jahr 2023 wird es im Rahmen dieses Projektes zwei öffentliche Veranstaltungen in Potsdam geben. Beide finden in Kooperation mit dem Ernst von Bergmann Klinikum und Radio Potsdam statt.



"WIE ICH MEINE ANGST BESIEGT HABE!"



2. Juni 2023

Einlass: 18:00 | Eintritt: 7€

Marina am Tiefen See
Schiffbauergasse 8
14467 Potsdam

AUTORENLESUNG

MIT TV-MODERATORIN
ANNETT MÖLLER

Anmeldung: presse@sekiz.de

Weitere Infos: dann-eben-anders.de

ANSCHLIESENDE PODIUMSDISKUSSION
MIT DR. MED. CHRISTIAN KIESER, CHEFARZT AM KEVB

RADIO POTSDAM

Im Anschluss:
Clubbing mit
Live-DJ









Am 2. Juni wird die RTL-Moderatorin Annett Möller aus ihrem aktuellen Buch „Liebe Angst Zeit, dass Du gehst“ lesen. Im Anschluss daran wird es eine Podiumsdiskussion mit dem ärztlichen Direktor und Leiter der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des Ernst von Bergmann Klinikums, Dr. Christian Kieser, geben. Nach der Podiumsdiskussion gibt es die Möglichkeit für die Zuschauer, Fragen an die Autorin und den Arzt zu stellen. Ziel der Veranstaltung ist es, Angsterkrankungen zu entstigmatisieren, über ihre Entstehung aufzuklären und verschiedene Behandlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Um gleichzeitig zu zeigen, dass man auch mit einer Angsterkrankung im Leben stehen kann und sollte, ist im Anschluss an den offiziellen Teil ein gemütliches Beisammensein mit Live-DJ Manuel Prothmann im Rahmen des „Clubbing“ von Radio Potsdam geplant. Anmeldungen sind möglich unter presse@sekiz.de. Informationen zu dem Projekt gibt es auch auf www.dann-eben-anders.de.

Die Initiative der Selbsthilfe Potsdam ist ein toller Schritt in Richtung Entstigmatisierung. Wichtig bleibt aber auch der politische Diskurs: Wie kann man Rahmenbedingungen für Arbeitnehmer schaffen, die seelischer Überlastung vorbeugen? Wie bewahren wir Menschen vor Arbeitslosigkeit? Wie können wir Familien stärken? Wie können wir die seelische Gesundheit von Kindern schützen? Wie kann die dringende Reformierung des Schulsystems gelingen und damit einhergehend auch bereits im Unterricht über seelische Gesundheit aufgeklärt werden? Wie schaffen und erhalten wir eine wertorientierte Ausrichtung der Gesellschaft?

Wenn man ganz konkret auf die aktuelle politische Situation schaut, dann bleibt zu befürchten, dass der wachsende inflationsbedingte wirtschaftliche Druck auf Arbeitnehmer seelische Erkrankungen verschlimmern wird. Umso wichtiger ist es, Arbeitnehmer zu stärken und die ein oder andere politische Kurskorrektur voranzutreiben.

Abschließend bleibt festzuhalten: Es gibt in diesem und in den kommenden Jahren - sowohl auf Bundesebene als auch auf kommunaler Ebene - noch viel zu tun, um seelische Erkrankungen zu entstigmatisieren und ihnen vorzubeugen. Wichtig bleibt es immer wieder, offen über diese Erkrankungen zu sprechen, Vorurteile aktiv abzubauen und aufzuklären. Es gibt viel zu tun- packen wir es gemeinsam an!



UNTERBRINGUNG GEFLÜCHTETER IN POTSDAM NORD-WEST

von Maximilian Adams



Die Verwaltung und der Oberbürgermeister sind an den Königsteiner Schlüssel gebunden. Derzeit werden der LHP monatlich 122 Schutzsuchende durch das Land zugewiesen. Das Konzept der dezentralen Verteilung in der Landeshauptstadt Potsdam scheint das erste Mittel der Wahl zu sein. So werden auch im Potsdamer Nord-Westen Gemeinschaftsunterkünfte geplant und sind teilweise schon gebaut.

Leider sorgt die Art und Weise der Umsetzung durch den Oberbürgermeister für Verunsicherung und Unmut.

Der Oberbürgermeister handelt nach dem Motto: „Lieber um Verzeihung bitten, als um Erlaubnis zu fragen.“ Die mangelnde Transparenz und Bürgerbeteiligung bei solch entscheidenden Veränderungen im Lebensumfeld, führt unweigerlich zu Verunsicherung und Ärger in der Bevölkerung. Durch eine frühzeitige und aktive Kommunikation spätestens bei der Standortsuche hätte die Situation entschärft und Akzeptanz aufgebaut werden können. Nun werden "temporäre" Containerdörfer neben Grundschulen und in Naturdenkmälern gebaut.

Die Sorgen der Potsdamerinnen und Potsdamer sind ernst zu nehmen. „Reichen die Schul- und Kitaplätze?“, „Gibt es ausreichend pädagogisches Personal?“, „Wird der ÖPNV überlastet?“, „Reichen die Parkplätze?“, „Müssen wir uns um die Sicherheit sorgen?“, sind Beispiele für berechtigte Fragen.

Leider wird auf Bürgerversammlungen nur darauf hingewiesen, dass es sich um Informationsveranstaltungen handelt. Wir werden vor vollendete Tatsachen gestellt.



"Informationsveranstaltung" in Fahrland

Innerhalb kürzester Zeit wächst die Bevölkerungszahl in den Kiezen, ohne dass die nötige soziale Infrastruktur mitwachsen konnte.

In der Vergangenheit sind dringend notwendige Bauvorhaben nur schleppend, wenn überhaupt, umgesetzt worden. Nun geht auf einmal alles sehr schnell. Wirtschaftlichkeit und langfristige Planung spielen offenbar keine Rolle. Das kann sich Potsdam nicht leisten. Der OB hat in seiner letzten Rede vor der Stadtverordnetenversammlung eindringlich auf die mehr als prekäre Haushaltslage hingewiesen.

Bei Migrationspolitik siegt beim OB Ideologie über Vernunft. Er denkt lieber darüber nach, wie abgelehnte Asylbewerber nicht doch noch eine Aufenthaltserlaubnis erhalten können (Modellprojekt "Spurenwechsel").

Die Potsdamerinnen und Potsdamer leisten viel ehrenamtliches Engagement und sind mehr als bereit, Menschen in Not beizustehen. Fakt ist allerdings, dass die Aufnahmekapazitäten an ihre Grenzen stoßen. Das gilt nicht nur für Potsdam. Deutschlands Kommunen benötigen dringend Unterstützung, vordringlich durch den Bund. Dabei geht es nicht nur um die Übernahme der Kosten. Noch wichtiger ist es, dass alle Mittel ausgeschöpft werden, um die massive irreguläre Migration zu stoppen sowie um die Ausreise all derer, die keine Bleibeperspektive haben, in ihre Herkunftsländer durchzusetzen. Nur so können wir langfristig Menschen einen „sicheren Hafen“ bieten, die Schutz wirklich nötig haben.“





POTSDAM HINKT BEI DER DIGITALISIERUNG HINTERHER

von Andro Heinz



Im Januar 2023 führte die Computerzeitschrift c't ein Ranking mit 32 Städten zur digitalen Verwaltung durch. Spitzenreiter war Nürnberg und auf dem letzten Platz: Unsere schöne Landeshauptstadt Potsdam.

Um die Digitalisierung der Verwaltungen zu vergleichen, hat c't 15 Bürgerdienstleistungen unter die Lupe genommen, darunter die Anmeldung, den Antrag auf einen Führerschein und einen Bewohnerparkplatz.

Die Potsdamer Verwaltung konnte lediglich einen digitalen Antrag vorzeigen – den für die Kfz-Zulassung. Wie die Computerzeitschrift schrieb, gab es für einige der anderen Kategorien maximal ein PDF, das sich die Bürgerinnen und Bürger herunterladen können, um dies dann auszudrucken, auszufüllen und per Mail zurückzuschicken.

Dieser Zustand sorgt nicht nur bei den Potsdamerinnen und Potsdamern für Verzweiflung, er dürfte auch längst nicht mehr existieren. Das so genannte Onlinezugangsgesetz, welches 2017 beschlossen wurde, verpflichtet bundesweit alle Behörden dazu, Dienstleistungen seit Ende 2022 flächendeckend auch digital anzubieten.

Von Seiten des Rathauses hieß es im Dezember, dass 90 Prozent der Bürgerdienstleistungen der Landeshauptstadt Potsdam den digitalen Reifegrad eins aufweisen. Wer nicht weiß was damit gemeint ist: Der Reifegrad eins bedeutet, dass man den Antrag herunterladen und ausdrucken kann. Dies klingt nicht nach einer Digitalisierung, wie man sie sich vorstellt doch, aus dem Rathaus hört man Folgendes: „Damit werden die gesetzlichen Anforderungen erreicht.“

Die „gesetzlichen Anforderungen“ sind erreicht – mehr auch nicht. Anstatt dafür zu sorgen, die Verwaltung wirklich zu digitalisieren und somit eine Erleichterung für die Angestellten sowie die Bürgerinnen und Bürger zu schaffen, ruht man sich auf dem Mindestmaß aus.

Dass Digitalisierung nichts ist, wovor man Angst haben muss oder was nicht erreichbar wäre, zeigt die Stadt Nürnberg. Mit digitalen Verwaltungskonten und Abholautomaten für Dokumente zeigt Nürnberg, wie man erfolgreich eine Digitalisierung in der Verwaltung umsetzen kann.

Laut der Computerzeitschrift c't beträgt die Quote der digital erledigten Anträge auf einen Bewohnerparkausweis in Nürnberg 97 Prozent. Die Landeshauptstadt Potsdam muss hier dringend nachbessern bzw. mal richtig anfangen.

Doch dafür braucht es eine Grundlage, die auch wieder nicht vorhanden ist. Die Cyberangriffe haben gezeigt, was passiert, wenn man Digitalisierung auf die leichte Schulter nimmt – man macht sich angreifbar. An dieser Stelle sei gesagt, dass das Ranking im Dezember vor dem Cyberangriff stattfand. Mit dem Cyberangriff kann sich die Stadt an dieser Stelle also nicht herausreden.

Da Sozialdemokraten gerne alles zur Chefsache erklären, wäre es dringend erforderlich, dass unser Oberbürgermeister Mike Schubert auch die Digitalisierung zur Chefsache erklärt. Durch eine Digitalreform in der Potsdamer Verwaltung kann man Baustellen endlich beseitigen, welche die Potsdamer schon lange beschäftigen: Öffnungszeiten, Terminvergaben, Wartezeiten bei der Postzustellen – all das könnte man lösen. Doch Digitalisierung kostet und muss durchdacht werden und da scheint der Stadtspitze die Lust zu fehlen. Hier muss dringend reagiert werden und das besser bevor der nächste Cyberangriff gelingt.



DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR. UNSINN!

von Dr. Wolfgang Geist



Die Würde jedes einzelnen Menschen wird am tiefsten verletzt durch Mord, Vergewaltigung, Raub und Einbruch. Die polizeilichen Kriminalstatistiken 2022 der Bundesrepublik und des Landes Brandenburg zeigen regierungsseitig allerdings mangelndes Interesse im Kernbereich der Schutzaufgabe des Artikels 1 des Grundgesetzes für Bürgerinnen und Bürger.

Die Hintergründe von Taten werden dabei häufig feige oder ideologisch weggedrückt.

Auf **Bundesebene** stiegen die registrierten Straftaten im Vergleich zu 2021, aber auch zur „Vor-Coronazeit“, so z.B. bei sexueller Nötigung/Vergewaltigung, um mehr als 25 % im Vergleich zu 2019. Gegenüber 2021 betrug der Zuwachs auch z.B. bei Gewaltkriminalität 20%, Raubdelikten 27%, Körperverletzungen 19%. Ähnlich bei Straßenkriminalität, Diebstählen und Wohnungseinbrüchen.[1]

In **Brandenburg** stieg Gewaltkriminalität gegenüber 2021 um 9% auf 4.685 Fälle. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung stiegen um 14,5 % auf 2.628 Fälle. 7 jeden Tag. 272 Vergewaltigungen/sexuelle Nötigungen wurden registriert. Also 1 „Fall“ alle 1-2 Tage!

Die Würde des Menschen...?

693 Messerangriffe und 14.722 Körperverletzungen (plus 6,7%) sind Kennzeichen eines toleranten Gesellschaftsmodells?

1.269 Gewalttaten (plus 8,4%) gegen Polizeibeamte sind verständlicher Widerstand gegen diesen brutalen Repressionsapparat?[2]

Potsdam ist Spitzenreiter in Brandenburg bei der „Chance“ Opfer einer Straftat zu werden. Lebenswertes und „modernes“ Potsdam?

Es gab mehr Gewalttaten (374). 236 schwere Körperverletzungen, 106 Fälle (plus 20%!) von Raub. 1 Raub alle 3 Tage. Dazu kommen 7 Tötungen. Persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum? Es gab mehr Autoaufbrüche und alle 2 Tage einen Wohnungseinbruch. Praktizierte gesellschaftliche Umverteilung?

207 Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung wurden in Potsdam registriert, mehr Vergewaltigungen. 27 (Siebenundzwanzig!). Eine Vergewaltigung alle zwei Wochen. Wo ist der Aufschrei der ach so sozialen und feministischen Weltverbesserinnen sowie der Medien? Das links-anschiemige Blatt PNN wählte am 03.04. zur Kriminalstatistik in Potsdam die Überschrift: „Weniger Fahrraddiebstähle in Potsdam“.[3]

Kann man machen, die Aussage ist nicht falsch. Die politische Absicht ist offensichtlich.

Persönliche Sicherheit ist eine unabdingbare Grundlage für ein Leben in Würde, für jede Person jeden Alters. Wir Bürgerlichen fordern, den Schutz der Bevölkerung endlich vorrangig zu behandeln gegenüber ideologischen „Projekten“.

Kommunale Kriminalprävention für die Bevölkerung ist übrigens „Bürgermeisterpflicht“ in Brandenburg.[4] Bei der ideologisch agilen

Rathauskooperation in Potsdam um ihren multidirektional dynamischen OB Schubert ist das aber kein echtes Thema. Potsdam zeigt Haltung?





Der AKSO „Arbeitskreis Sicherheit und Ordnung“ (AKSO) bearbeitet kontinuierlich dieses Themenfeld von Stromausfall bis zu konkreten Schutzmaßnahmen gegen Wohnungseinbrüche und Gewalttaten. Wenden Sie sich an vorstand@cdu-potsdam-nordwest.de. Ihre Hinweise sind willkommen! Wir nehmen Sie auf Wunsch gerne in unseren Informationsverteiler „Sicherheit und Ordnung“ auf.

WIR Bürgerlichen sind im Grunde verantwortlich für diese düstere Kriminalstatistik, weil wir unseren bürgerlichen Volks(!)vertretern nicht ausreichend Druck machen. Übrigens: 2024 sind Kommunal- und Landtagswahlen.

Also: Nicht jammern und beleidigt ideologische „Weltretterinnen“ aller Art wählen, sondern sich ein wenig engagieren und bürgerlichen Abgeordneten jetzt kräftig auf die Zehen treten – bitte nur im übertragenen Sinne.

Sonst wird die Statistik 2023 noch finsterer....

[1]Vgl. https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/pks_node.html.

[2]Vgl. <https://mik.brandenburg.de/mik/de/start/service/presse/pressemitteilungen/detail-pm-und-meldungen/~31-03-2023-kriminalitaet-in-brandenburg-leicht-angestiegen#>.

[3]Vgl. <https://www.tagesspiegel.de/potsdam/landeshauptstadt/weniger-fahrraddiebstahle-in-potsdam-polizei-ermittelte-auch-mehr-diebe-9606590.html>.

[4]Vgl. https://mik.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/KKP_Eckpunktepapier.pdf



WIE GEHT ES WEITER MIT DEM VOLKSPARK?

von Maximilian Adams

Der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung, alle erforderlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass der Volkspark zur neuen Saison für alle kostenfrei zugänglich wird, hat Konsequenzen. Der Wunsch ist nachvollziehbar. Schließlich wird im Park Sanssouci ebenfalls kein Parkeintritt verlangt. Dieser wird vornehmlich von vielen Touristen besucht, wohingegen der Volkspark hauptsächlich von Anwohnern zur Erholung genutzt wird.

Die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten (SPSG) hat kürzlich einen ersten Vorschlag für einen Parkeintritt unterbreitet, sollte es dabei bleiben, dass die Landeshauptstadt nicht 1 Mio Euro wie in den letzten Jahren bezuschusst. Da wir in den städtischen Parkanlagen ein großes Pflegedefizit haben und ohnehin nicht den Pflegestandard der SPSG aufwenden können, ist der Zuschuss an die SPSG bei derzeitiger Haushaltslage sehr unwahrscheinlich. Wenn man es etwas vereinfacht, haben wir durch den Zuschuss aus kommunalen Mitteln jedes Jahr einen Parkeintritt an die Stiftung gezahlt. Aber eben nur Potsdamer. Die Touristen hatten freien Eintritt. Welche Auswirkungen hat der freie Eintritt im Volkspark? Es sind vor allem steuerliche. Der Verzicht auf den Parkeintritt führt dazu, dass der bisherige Vorsteuerabzug aus Eingangsleistungen nicht mehr zulässig ist und somit zum Kostenfaktor wird. Es liegt keine unternehmerische Nutzung mehr vor. Erschwerend kommen die fehlenden Eintrittsgelder von jährlich 150.000 Euro zur Rechnung hinzu. In der Konsequenz, das wurde im Ausschuss bestätigt, muss die Pflegestufe des Volksparks hinabgesetzt werden. Am Ende sind möglicherweise nur noch notwendige Mäh- und Heckenarbeiten möglich. Darunter leidet die Qualität. Zusätzlich zum ohnehin bestehenden Pflegedefizit. Die CDU-Stadtfraktion hat für die Haushaltssatzung 23/24 beantragt, dass die Pflege und Instandhaltung des Volksparks und seiner Sportanlagen sichergestellt wird. Vielleicht kann das nötige Geld bei unnötigen Machbarkeitsstudien eingespart werden.



BESSERE BEDINGUNGEN FÜR DIE PFLEGE IN POTSDAM

von Nadine-Claire Geldener

Bereits zum 11. Mal findet am 13. Mai im Treffpunkt Freizeit das „Fest der Pflege“ statt. Die Veranstaltung wird vom Netzwerk „Älter werden in Potsdam“ initiiert und von der Stadt Potsdam unterstützt.

Ziel ist es, Menschen die hauptamtlich, ehrenamtlich oder privat pflegen, zu ehren. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2021 zusätzlich der Potsdamer Pflegepreis etabliert. Als Herzstück der Veranstaltung wird dieser Preis auch in diesem Jahr in allen drei genannten Kategorien verliehen.

Schirmherrin der Veranstaltung ist Frau Nonnemacher, die auch persönlich ein Grußwort halten wird. Neben kulinarischen und kulturellen Angeboten wird es eine Talkrunde mit Vertretern aus Politik und Pflege geben, in der Perspektiven für die Pflege in Potsdam besprochen werden: Kann Potsdam vielleicht sogar Vorreiter in Sachen Pflege werden? Wie können politisch bessere Voraussetzungen geschaffen werden? Welche Pilotprojekte könnten gestartet werden? Was braucht es, um junge Menschen für die Pflege zu begeistern? Diese und viele weitere Fragen sollen konstruktiv besprochen werden.

Sehr erfahren im Bereich Pflege ist die Medizinhistorikerin und Fachkrankenschwester Monja Schünemann. Sie hat mit ihrem Buch „Der Pflege-Tsunami“ jüngst auf die desolaten Zustände in der Pflege aufmerksam gemacht und wird die Talkrunde mit ihrem Fachwissen bereichern. Die Veranstaltung ist für alle Pflegenden kostenlos.



Bild: Simon EOS Fotografie

11. FEST DER PFLEGE UND 3. POTSDAMER PFLEGEPREIS

Wir sagen Danke!
und geben
der Pflege ein
Gesicht



Professionelle
Pflege



Angehörigen-
pflege



Ehrenamtliche
Pflege

Am **13. Mai 2023** wollen wir mit Ihnen ab **14 Uhr** das 11. Fest der Pflege im Treffpunkt Freizeit feiern.

Als Pflegendе, Gepflegte oder Angehörige – sind Sie herzlich zu einem entspannten Nachmittag eingeladen!

Für den **3. Potsdamer Pflegepreis** suchen wir wieder **engagierte Pflegendе**. Sie werden in den drei Kategorien „professionelle Pflege“, „Angehörigenpflege“ und „ehrenamtliche Pflege“ ausgezeichnet.

Wen möchten Sie gerne für den Pflegepreis nominieren? Schreiben Sie uns Ihren Vorschlag an:

kontakt@aelter-werden-in-potsdam.de

oder





AUSFLUGSZIELE IM NORD-WESTEN VON POTSDAM

von Hans-Rudolf Potstawa

In unregelmäßiger Reihenfolge wollen wir Ausflugsziele im Nord-Westen unserer Landeshauptstadt Potsdam vorstellen.



Heute:

Das Fähr- und Fischerhaus Uetz

Der Sommersitz von König Friedrich Wilhelm III und seiner Frau Luise war seit 1797 das Gut Paretz. Seit dem stand das kleine Dorf Uetz mit seiner schönen Kirche im Blickpunkt von Königin und König.

Um das Gut Paretz zu erreichen, wurde der Königsweg angelegt. Dazu wurde durch das Feuchtgebiet an der Wublitz ein Damm aufgeschüttet, die Straße nach Paretz gebaut und eine Fähre über die Wublitz eingerichtet.

Um 1830 kaufte der König das Gut Uetz und beauftragte 1836/1837 den Architekten Ludwig Persius mit der Planung des repräsentativen hölzernen Fährhauses im Schweizerstil. Persius ließ das Haus 1838 bauen, so dass es 1839 von dem Fährmann bezogen wurde. Der König dankte damit dem Fährmann, aber auch dem Dorf Uetz, denn auch die Kirche erfuhr in dieser Zeit Umgestaltungen im neugotischen Stil.



Die Architektur des Hauses entspricht dem der Schweizerhäuser in Klein Glienecke. Das Haus enthielt im Inneren eine Stube für den Fährmann, aber auch das Teezimmer für das Königspaar.



Der Weg nach Gut Paretz führte stets über die damals ca. 100 m breite Wublitz bei Uetz. An die letzte Überfahrt der Königin Luise kurz vor ihrem Tod im Jahr 1810 erinnert noch heute die mächtige Eiche auf dem Grundstück.

Nach 1945 war das Fährhaus Wohnhaus für bis zu vier Familien. Dann fiel es in einen langen Dornröschenschlaf bis es im Jahr 2012 von Privatpersonen gekauft wurde. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz sieht das Fährhaus als ein bedeutendes Einzeldenkmal in Potsdams ländlichem Raum an und es unterstreicht den Landschaftsverschönerungswillen von König Friedrich Wilhelm III.



KÖNIGSBERGER KLOPSE

von Maximilian Adams

Kürzlich wurde ich gefragt, welche meine Lieblingsgerichte sind. Die Frage lässt sich gar nicht so einfach beantworten. In den meisten Fällen denke ich zuerst an die Rezepte meiner Uroma. Ich war sehr oft schon frühmorgens bei ihr in der Küche und wir haben gemeinsam das Mittagessen für die Familie gekocht. Meine Oma war Brandenburgerin und viele Jahre Chefköchin der Weinbergklinik in Potsdam. Es gab also traditionelle Brandenburgische Küche. Auch wenn heute viele Speisen aus allen Ländern der Welt meine Liste von Lieblingsgerichten erweitern, so ist die Küche meiner Uroma meine Seelenkost.

Eines meiner Leibgerichte und ein absoluter Klassiker sind die Königsberger Klopse. Die ostpreußische Spezialität ist nach der ehemaligen Provinzhauptstadt Königsberg, heute das russische Kaliningrad benannt. Die Klöße in leichtlieblich-säuerlicher Kapernsoße waren und bleiben ein Festessen. Für die Klopse wird Fleisch zu jeweils einem Drittel aus Rinds-, Schweins- und Kalbsschulter verwendet. Die Mischung sorgt für ein ausgewogenes Aroma und ist vor allem für die Konsistenz wichtig. Traditionell werden der Kloßmasse Sardellenfilets beigegeben. Die Klopse schmecken am Ende natürlich nicht nach Fisch. Die Filets bringen eine unterschwellige Würze und Umami. Ich gebe der Masse noch gehackte gesalzene Kapern hinzu.

Bei Oma gab es die Klöße immer mit Salzkartoffeln und Rote-Bete-Salat.

Was sind Ihre Lieblingsgerichte?

Für 4 Personen:

o Rindsschulter	200 g
o Schweinsschulter	200 g
o Kalbsschulter	200 g
o alte Brötchen (4-6 Scheiben Weißbrot)	2 Stk.
o Zwiebel, fein gewürfelt	1 Stk.
o Eier	2 Stk.
o Senf	2 TL
o Salz	2 TL
o Pfeffer	1/2 TL
o Muskatnuss	1/2 TL
o Zitronenschale	1/2 TL
o Mehl	3 EL
o Butter	3 EL
o Kalbsbrühe	1 L
o Lorbeerblatt	3 Stk.
o Pfefferkörner	10 Stk.
o Kapern	3 EL
o Sahne	100 mL
o Zitronensaft	1 EL
o Sardellenfilets	4 Stk.
o gehackte gesalzene Kapern	1 EL
o Zucker	3 TL

1. Die Brötchen in kleine Stücke schneiden und in Milch einweichen, bis sie weich sind.
2. Das Hackfleisch, die eingeweichten Brötchen, die Zwiebeln, die Eier, den Senf, Salz, Pfeffer, Sardellenfilets, gehackte gesalzene Kapern und Zitronenschale in eine Schüssel geben und alles gut vermengen. Die Masse sollte gut durchgeknetet werden, bis sie homogen ist.
3. Aus der Masse kleine Klopse formen, etwa so groß wie Golfbälle.
4. Die Brühe, das Lorbeerblatt und die Pfefferkörner in den Topf geben und die Klopse bei niedriger Hitze ca. 30 Minuten darin ziehen lassen. Das Wasser soll dabei nicht kochen. Die Klopse werden also pochiert.
5. Die Klopse aus dem Topf nehmen und warm halten. Den Kloß-Fond für die Soßenzubereitung aufbewahren und die Lorbeerblätter und Pfefferkörner entfernen.
6. Die Butter in einem großen Topf erhitzen und das Mehl hinzufügen. Am besten mit dem Schneebesen eine glatte Mehlschwitze schlagen. Nach und nach den passierten Fond hinzugeben und verrühren.
7. Die Soße durch ein Sieb gießen (passieren) und zurück in den Topf geben.
8. Die Kapern, Sahne, Muskatnuss, Zucker und Zitronensaft in den Topf geben und alles vorsichtig umrühren. Jetzt nicht mehr den Schneebesen verwenden, um die Kapern nicht zu zerstören.
9. Die Klopse wieder in die Soße geben und kurz erwärmen, bis sie durch sind.
10. Die Klopse auf Teller verteilen, mit der Soße übergießen und mit frischer Petersilie garnieren.